

Bismarck und die „deutsche“ Schrift

Zahlzeichen einzuführen. Über die Zweckmäßigkeit der Schrift als Weltverständigungsmittel hat nicht das Gefühl, sondern der Verstand zu entscheiden. Die Schrift ist ein Verkehrsmittel wie Telegraphie, Eisenbahn, Flaggensignale. Es liegt im Sinne der allgemeinen Vervollkommnung, in aller Welt eine internationale, für alle verständliche Schriftform zu gebrauchen. Die Rückkehr zur Altschrift als Weltchrift ist darum ebenso notwendig und nutzbringend, wie es die Einführung der metrischen Maß- und Gewichtsordnung und der internationale Gebrauch der physikalischen und chemischen Einheitsgrößen war. Kann es jemand geben, der sich „aus Patriotismus“ nach den alten Verhältnissen zurücksehnt?

7. Leider findet man jetzt in Deutschland an dem Schriftgeschmacke aus den Zeiten tiefster Erniedrigung vielfach besonderen Gefallen, was geradezu unbegreiflich ist. Auf der „Bugra“ in Leipzig konnte sich jeder davon überzeugen, daß allein die Altschrift Spielraum zu wirklich künstlerischer Ausführung zuläßt, was hingegen bei den wirren, starren Formen der Fraktur unmöglich ist.

8. Wenn der Renger'sche Verlag für den Druck der „Bismarck-Regesten“ von Kohl die Bedingung der Verwendung lateinischer Typen gestellt hatte, so war der deutsche Verleger durchaus „nicht in einem wunderbaren Irrtum begriffen“, wie Herr Voigtländer Bismarck sagen läßt, sondern der Verleger handelte sehr klug, um dem die ganze politische Welt interessierenden Buche eine möglichst große Verbreitung auch im Auslande zu sichern. — Die Aufhebung der Zweischriftigkeit in Deutschland von Staats wegen kann nur noch eine Frage der Zeit sein, weil der Widerspruch zwischen der mittelalterlichen, in Druck- und Schreibschriftform gleich zerfahrenen Frakturschrift und dem lebensfrisch pulsierenden deutschen Wirtschafts- und Staatsleben im 20. Jahrhundert unhaltbar ist. Darum bereiten einsichtige Verleger, die mit der Zeit gehen, namentlich solche von Jugend- und Volksliteratur, den Übergang schon jetzt im stillen vor.

9. Herr Voigtländer schreibt weiter: „Ja, warum sollen wir denn nur die Schrift aufgeben? Da wollen wir doch gleich lieber alle *englisch* sprechen!“ Mit diesen Worten scherzt Herr Voigtländer wohl in gleicher Weise, als wenn er sich auf das Märchen beruft, „dass Griechen und Römer ihre Schriftzeichen von den Germanen erhalten hätten“, und wenn er Ausländern, denen das Lesen der Fraktur schwierig fällt, „Dummheit und Faulheit“ vorwirft.

10. Es sollte an dieser Stelle nicht erwähnt zu werden brauchen, daß die Deutlichkeit einer Schrift abhängig ist von ihrer Form. Verwickelte, unklare Buchstabenformen ergeben undeutliche Wortbilder; einfache, klare Buchstaben — wie die der Altschrift — ergeben deutliche Wortbilder. Deutlichkeit ist der erste Zweck der Schrift. **Deutsche Gedanken bleiben deutsch auch im einfachen Gewande der Altschrift.**

Mit dem Auftreten Deutschlands als Großmacht stieg die Verwendung der Altschrift gerade im Zeitalter

Friedrich Soennecken · Bonn
Vorsitzer des Deutschen Altschriftbundes

Bismarck und die „deutsche“ Schrift

Bismarcks allein schon von 21,4 auf 40 vom Hundert der in Deutschland gedruckten Bücher. **Albrecht Dürer** ist nicht der Schöpfer unserer Bücherschrift, wie oft entgegen der geschichtlichen Wahrheit behauptet wird.

Die Deutlichkeit einer Schrift nach „Augenrücken“ beim Lesen zu beurteilen, wie es Schackwitz und andere versuchten, ist eine wertlose wissenschaftliche Spielerei.

11. Nicht ernst genug zu nehmen ist die Tatsache, daß die Fraktur und spitze Schreibschrift die *Hauptursache der Kurzsichtigkeit* in Deutschland sind. Nach Stabsarzt Dr. Schwiening ergab sich folgende Statistik kurzsichtiger Studenten: In Amerika 10%, England 14%, Holland und Ungarn 30%, Dänemark 38%, in Deutschland 71%. Wegen Kurzsichtigkeit gehen Deutschland jährlich 9000 Vaterlandsverteidiger verloren (Hauptmann von Ziegler-Lichtenberg). — **Deutsche Augen sind aber wertvoller als sogenannte deutsche Schriftzeichen.**

„Die statistischen Angaben über die Verbreitung der Kurzsichtigkeit sind wahrhaft erschreckend. Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landesverteidigung erwächst!“ (Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1890.)

12. Es darf uns aus politischen wie aus wirtschaftlichen Gründen nicht gleichgültig sein, ob andere Völker unsere Druckwerke *gut* lesen können oder nicht; politisch nicht wegen des Ansehens unseres Reiches in der Welt, wirtschaftlich deshalb nicht, weil wir einen regen Verkehr mit dem Auslande nicht entbehren können. Es ist leider im allgemeinen, namentlich in nichtwirtschaftlichen Kreisen, noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt, welche hohe Bedeutung unserer Ausfuhr volkswirtschaftlich zukommt. **Durch die an das Ausland gelieferten Waren fließen nach meinen Berechnungen allein für Arbeitslöhne und Handelsgewinn, also nicht für materielle Leistungen, jährlich ungefähr 8—10 Milliarden Mark dem Nationalvermögen des Reiches zu.**

13. Mit selbstgefälliger Zufriedenheit mit dem Altgewohnten kommt niemand vorwärts, geschweige denn ein Volk.

14. Nicht was die Völker trennt, sondern was sie kulturell gemeinschaftlich besitzen können, soll jeder wahre Menschenfreund fördern helfen. Es ist allerdings nicht so leicht, um eines großen Gedankens willen etwas im kleinen völkischen Kreise Eigenartiges aufzugeben und die größere Idee zu fördern. Daß dieses Umdenken den Frakturanhängern schwer fallen mag, kann man verstehen. Jedoch

„Das sind die Weisen, die vom Irrtum zur Wahrheit reisen“.

Im Kampfe für die Wahrheit darf man aber nicht aufhören bis zum siegreichen Ende — — — und die Fraktur ist nicht die Wahrheit.

Friedrich Soennecken · Bonn
Vorsitzer des Deutschen Altschriftbundes